



# Allgemeine Handlungs-Zeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)



Sechster

Pesth, Mittwoch, den 14. August.

Jahrgang.

## Ueber den Bobbinet- oder Sull-Handel Englands.

Wir geben hier als Nachtrag zu dem bereits früher mitgetheilten Artikel über die Bobbinet- oder Sullfabrikation in England noch folgende Notiz: „In keinem Fabrikations-Zweige äußerten sich die Folgen des Monopoles auf eine so auffallende Weise, wie in der Sull-Fabrikation. Man könnte zwar im ersten Augenblicke glauben, daß die in demselben vorgegangenen Veränderungen der Konkurrenz zuzuschreiben seien, indem dieselben gerade mit dem Ablaufe eines Patents begannen. Ein solches Urtheil käme jedoch jenem des Arztes gleich, der den Appetit als etwas Schädliches verdammt, weil sich hier und da ein, von einer schweren Krankheit Genesender durch eine Ueberfüllung umbrachte. Die Konkurrenz veranlaßt bei den gegenwärtig noch allwärts bestehenden, die Industrie und auch den ihr untergeordneten Handel hemmenden Verordnungen allerdings ihre Uebel; allein, ehe wir uns über deren Folgen ein Urtheil zu fällen erlauben, sollten wir sie doch billig auch wirklich eingeführt sehen, und zwar nicht bloß in einem einzelnen Zweige, sondern auf sämtliche Fächer allgemein ausgebehnt. Denn so lange diese Freiheit nicht allgemein eingeführt ist, werden die Kapitalien immer dem einzelnen freien Zweige zu reichlich zugewendet werden; es wird eine Ueberfüllung entstehen, die auch ihre Nachtheile notwendig mit sich bringt.“

„Im Jahre 1824 lief eines der Patente der Hrn. Heathcoat zu Ende. Dieser Patentträger hatte die

Benutzung der von ihm erfundenen Sull-Webestühle Jedermann erlaubt, der ihm jährlich eine Summe von 30 Pfd. Sterl. bezahlte. In Folge dieser Maßregel blieb die Benutzung natürlich beschränkt; so wie aber das Monopol aufgehört hatte, erregte der große Gewinn, den die befugten Fabrikanten machten, die Nachseherung von Leuten aller Art, so daß man den Sullwebestuhl, der nur wenig Raum einnimmt, kein Geräusch macht, sehr reinlich ist, und überhaupt durchaus nicht genirt, bald in den Wohnungen von Fleischern, Bäckern, Pächtern, Bierwirthen, Bedienten und selbst Geistlichen traf, und zwar als Eigenthum oder nur gelehnt. Am häufigsten erwarben sich diese so zu sagen aus dem Stegreife entstandenen Fabrikanten ihre Sull-Stühle jedoch dadurch, daß sie wöchentlich kleine Posten von 3 bis 6 Pfd. St. davon abbezahlten. Alte Arbeiter wurden die Lehrmeister der neuen Anfänger, und erhielten selbst 50 bis 60 Pfund für die Bildung eines Zöglings. Der Erfolg, der die Unternehmungen dieser ersten Spekulantten krönte, übertraf deren kühnste Erwartungen, und die Folge hievon war, daß eine ungeheure Menge kleiner Kapitalisten dieselbe Bahn einschlug, und daß die Mechaniker bald nicht mehr allen Aufträgen auf solche Bobbinet-Stühle Genüge zu leisten im Stande waren. Die Wuth war um jene Zeit so groß, daß man die Mechaniker häufig voraus bezahlte, um mehr Anspruch auf eine baldige Lieferung des verlangten Stuhles zu haben!“

„Wie man sich wohl leicht denken kann, stieg bald auch der Lohn der Arbeiter in den mechanischen Werkstätten, und dieses Steigen zeigte sich besonders in der

Umgegend von Nottingham, welches der Zentral-Sitz der eben beschriebenen Bobbinet-Wuth war. Die ungeschicktesten Schlosser-Arbeiter verdienten sich an 42 Schill. per Woche; die geübteren arbeiteten sich auf 3 bis 4 Pfd. Sterl.; die Schmiede auf 5 bis 6 Pfd. St., und manche sogar bis auf 10 Pfd. Die am besten bezahlten Arbeiter waren meistens Uhrmacher von Profession, die, durch den hohen Lohn angelockt, herbeikamen, um die feineren Theile der Maschinen auszustellen, d. h. jene Arbeiter, die sämtliche Theile des Mechanismus in gehörige Verbindung mit einander brachten, verlangten für diese Zusammenstellung, zu der sie keine 14 Tage brauchten, 20 Pfd. St. und mehr. Eine Menge guter Arbeiter verließen, indem sie in dem neuen Industrie-Zweige ein Mittel zur Verbesserung ihrer Lage erblickten, ihre alten Gewerbe; namentlich verloren die Uhrmacher zu Birmingham eine große Menge ihrer Arbeiter. Die ehemaligen Herren und Meister dieser Leute wußten sich anfangs diese Umänderung nicht zu erklären, bis sie endlich selbst nach Nottingham kamen, und sich daselbst überzeugten, daß dieselben Leute, denen die Uhrmacherei nur 25 Schill. per Woche trug, hier ihren Lohn mehr als verdoppelt hatten. Die Meister traten nun ihrerseits mit ihren entwichenen Arbeitern in Konkurrenz; sie fabrizirten in ihren Uhrmacher-Werkstätten eine Menge der einzelnen Theile der Bobbinet-Stähle, die sie den Mechanikern zu Nottingham antrugen, und welche von diesen letzteren um so willfähriger angenommen wurden, als sie noch immer nicht allen Aufträgen nachzukommen im Stande waren, und als ihre Arbeiter immer höheren Lohn verlangten. Bald hatte dann das Entweichen der Arbeiter ein Ende; sie blieben nun gern bei den Uhrmachern, da ihnen nun diese selbst einen etwas höheren Lohn als früher zu geben im Stande waren, und da die Mechaniker in Folge der ihnen gemachten Anerbieten den Lohn heruntergesetzt hatten. — Die Erniedrigung des Arbeitslohns erleichterte die Fabrikation der Maschinen bedeutend, und in Folge dieser Erleichterung sank auch nothwendig der Preis der fabrizirten Tull, und zwar um so mehr, da die Märkte beinahe damit überschwemmt zu werden drohten. Kaum sanken die Preise, so verminderte sich die Spekulation; wuth der kleinen Kapitalisten in diesem Industriezweige, und eben so auch der Preis der Maschinen. Einige der ersten Produzenten, die nur eine mäßige Menge Fonds in das Geschäft gesteckt hatten, erzielten fortwährend einigen Gewinn; allein die meisten der übrigen gingen zu Grunde, und zwar um so mehr, als die alten Tull-

Stähle wegen Verbesserungen, die beinahe täglich daran erfunden wurden, bald gänzlich unbrauchbar geworden waren. Der Stuhl, dessen man sich heut zu Tage allgemein bedient, und der einen zwei Meter breiten Tull fabriziert, liefert wöchentlich 620 Rals von 240 Maschen. Da nun aber 3 Rals oder 720 Maschen auf einen Yard kommen, so erzeugt ein solcher Webstuhl, wenn er Tag und Nacht in Bewegung ist, des Jahres 21,493 Quadrat-Yards Tull. Um einen solchen Stuhl in Bewegung zu erhalten, sind 3 Arbeiter nöthig, von denen ein jeder 6 Stunden arbeitet, und wöchentlich 25 Schill. verdient. Zwei Kinder, die nur ten Tag über arbeiten, reichen hin, um die Klöppel herzurichten, und diese verdienen wöchentlich 2 bis 4 Schill. 46 Quadrat-Yard Tull wägen 2 Pfund 3 Unzen englisches Gewicht, so daß also 1 Yard etwas über  $\frac{2}{3}$  Unzen wiegt.“

#### Ueber den gegenwärtigen Zustand des Themse-Tunnels.

In dem Berichte, welchen Hr. Brunel Anfangs März vor der heurigen Generalversammlung der Themse-Tunnel-Kompagnie erstattete, heißt es, daß die künstliche Bedekung, welche in der Mitte des Flusses als Schutzmittel für die unter dem Flußbette geführten Arbeiten angebracht wurde, nunmehr, als entbehrlich und unnöthig, ohne Nachtheil entfernt worden sei, und daß gegenwärtig viel weniger Wasser in den Tunnel einbringe, als früher, so zwar, daß die Pumpen, welche früher täglich 9 Stunden arbeiten mußten, nun nur mehr des Tages 3 Stunden zu arbeiten brauchen. Die meisten der Sachverständigen und Beteiligten sind nun überzeugt, daß das Wasser nicht aus dem Flusse in den Tunnel einfließt, sondern daß dasselbe von Quellen her rührt, die sich in das Flußbett öffneten, und deren Wasser man nun auspumpt, um durch deren Oeffnen in das Flußbett nicht die Erdschichte aufzuwühlen, die die unterirdischen Bauten bedekt. Hr. Brunel zeigte der Gesellschaft an, daß die 600 Fuß, welche bis jetzt vollendet sind, sich in vollkommen gutem Zustande befinden; daß sich die Bauten nicht im Geringsten gesenkt haben, und daß also die Unterbrechung des Baues wenigstens den Trost gewähre, daß die Festigkeit und Zweckmäßigkeit der bisherigen Arbeiten dadurch bewiesen wurde, und daß daher bei geringer Unterstützung an Geld an dem Gelingen der Unternehmung nicht zu zweifeln sei. — Was nun aber die pekuniären Verhältnisse der Kompagnie betrifft, so sind diese leider in sehr schlechtem Zustande,

Die Ausgaben betragen im letzten Jahre nämlich um 700 Pfd. St. mehr als die Einnahme, und der ganze Kassenstand der Compagnie war auf 1600 Pfd. St. herabgesunken. Unter solchen Umständen ist also, wenn nicht das Parlament eine kräftige Unterstützung votirt, an eine weitere Fortsetzung und Beendigung dieses großartigen und einzigen Unternehmens vor der Hand nicht zu denken.

#### Ueber das Aufbewahren des Fleisches und der Fleischbrühe im Sommer.

Ein Korrespondent des Journal des connaissances usuelles versichert im Märzhefte dieses Jahres, daß es zwar auch ihm gelungen sei, Rindfleisch und andere Fleischarten selbst in den heißesten Sommertagen 8 Tage lang in geronnener Milch vollkommen frisch zu erhalten; daß er sich aber überzeugte, daß das Fleisch nach dieser Zeit beinahe all seinen Fleischgeschmack verloren hatte, und daß diese Aufbewahrungsmethode daher nichts weniger, als allen Anforderungen Genüge leiste. — Was das Aufbewahren der Fleischbrühe betrifft, so versichert er, daß dies an einem kühlen Orte jedes Mal 3, 4 und selbst 5 Tage lang vollkommen gelingt, wenn man Sorge trägt, daß die Suppe beim Erkalten eine gehörige Fettschicht bildet, und daß dieser Fettschichtzug, nicht die geringste Störung erleide. So wie dieser Ueberzug kriecht, erfolgt die Zersetzung nämlich sehr schnell.

#### Die Salzwerke zu Wieliczka.

Nirgendwo ist noch der Mensch so tief in das Innere der Erde eingedrungen, als in Wieliczka; mit Hilfe des Eisens hat er sich 1000 Fuß in senkrechter Tiefe durch Felsen hindurch gearbeitet. Man rechnet, daß das Städtchen Wieliczka 255 Meter über dem Meerespiegel liegt, und daß die untersten Schächten 50 Meter tiefer als der Meerespiegel sind, dessenungeachtet ist man noch nicht auf Wasser gekommen. Es werden jedes Jahr gegen 1,700,000 metrische Zentner Salz aus diesen Minen zu Tage gefördert, aber obgleich sie nun schon seit etwa 600 Jahren ausgebeutet werden, so bemerkt man doch durchaus keine Verringering der Reichhaltigkeit, und man kann dieses Bergwerk für unerschöpflich ansehen. Der Fabrikationspreis des metrischen Zentners Salz steht nur auf etwa 14 kr. rhein.; 14 gewöhnliche Pfunde kosten sonach nicht einmal einen Kreuzer. Unter solchen Verhältnissen hält man es nicht der Mühe werth, das

abfließende Wasser zu benützen, obgleich aus demselben jährlich gegen 96,000 metr. Zentner Salz gezogen werden könnten. Die innere Einrichtung der Werke ist eben so schön, als dieselben reichhaltig sind. Die Länge aller Gänge zusammen soll viele Stunden betragen.

#### Miszellen.

In Hamburg ist eine neue Stempelordnung auf das Jahr 1834 angenommen worden, welche sich von der bisherigen hauptsächlich in Folgendem unterscheidet: Alle Tagesblätter, mit einziger Ausnahme der rein literarischen, sollen eine bisher nur von den Blättern politischen Inhalts erlegte Stempelabgabe zahlen. Eben so sollen von den Aufenthaltskarten, Bau- und Leibrentenkontrakten und Lebensversicherungen künftig Stempelabgaben entrichtet werden. — Dagegen werden Wechsel und Anweisungen von geringerem Belaufe als 100 Mkr. Cour. künftighin stempelfrei sein, und der Stempel der Polizei für Flußversicherungen eine ansehnliche Verminderung erleiden, indem er bisher die Prämie selbst zum Deckern überstieg.

Die in diesem Jahre von der Provinz Holland ausgerüstete Häringeflotte besteht aus 107 Schiffen, nämlich aus Vlaardingen 68, Maastuis 14, Delfshafen 1, Swar-tewaal 4, Enkhuizen 5, de Ryp 5 und Amsterdam 10.

Die Quebeck. Zeitungen enthalten einen Bericht über die Fortschritte der Auswanderung nach den beiden Kanadas in den letzten 4 Jahren; es ergibt sich daraus, daß aus dem britten. Reiche auswanderten in den Jahren 1828 15,924, 1830 28,000, 1831 55,199, 1832 51,746. — Von den 51,746, welche im Jahr. 1832 in Quebeck ankamen, waren 46,758 auf ihre eigenen Kosten und 4988 vermöge Unterstützung von ihrem Kirchspiele ausgewandert. Von der Gesamtzahl starben an der Cholera 2850; es kehrten nach Großbritannien zurück 850; es kehrten nach den Vereinigten Staaten 3346.

Eugen Bourbon hat der Akademie zu Paris ein Modell einer Dampfmaschine vorgelegt, das ganz aus Glas besteht, und sich zu Verträgen eignet.

Seit Wiederherstellung der frühern mäßigen Durchganggebühren in Kurhessen sind Maßregeln getroffen, welche den Vortheil, den Hannover davon hoffen konnte, aufwiegen, z. B. das Abladen der Waaren und Plombiren jedes einzelnen Kollis, welches durch den Aufenthalt den Fuhrleuten mehr Kosten verursacht, als der Frachtzoll betrug.

**Korrespondenz-Nachrichten.**

Bordeaux, 26. Juli. Zucker und Kaffe, Indigo und Kokenille sind fortwährend begehrt, und zum Theil höher. Zucker, Mart. und Guadel. gute 4te Sorte 65½ Fr., Bourbon 66, Raffinade 90 bis 92 C., Kaffe, Moka verzollt 1. 45, Mart. u. Guadel. Klein mittel 1. 40—1. 42½ verzollt, Jago schöner, 90—95 C., Domingo 76½ in der franz. Niederl., halbschwerer und schwerer Pfeffer 88—91½ C. verzollt. Indigo, Guat. 7. 75 verzollt, Kokenille 9. 30—10. Färbelak 4 Frank. verzollt, Curcuma verzollt 65 Fr., Blauholz, Mart. 6. 32—6. 35, Fernambukholz 40 Fr. in der Niederl., Baumwolle, gut orb. Luis. 125, lange Georgia 160, Elfenbein 6. 60 verzollt.

Hamburg, 1. August. Baumwolle und Kaffe sind diese Woche abermals um ¼ s, Zucker um ¼—½ dvl. gestiegen.

London, 30. Juli. Die Fonds halten sich ziemlich fest, es werden aber wenig Geschäfte gemacht.

Paris, 1. August. Konsol. 5 Proz. 104, 35; 3 Proz. 77, 25.

Wien, 10. August. Staatsschulverschreibungen 5 Proz. 94½; 4 Proz. 86½; Kothschilbische 100 Guldenlose 197; Partiale —; Bankattien 1220.

**Intelligenzen.**

**Ankündigung.**

Auf Anordnung einer hochl. kön. ung. Hofkammer wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in den k. Kron- und Kammeral-Herrschaften heuer gewonnene Schaf- und Lämmerwolle franko nach Pesth gestellt, und zwar in der Kronherrschaft

|                       |             |   |
|-----------------------|-------------|---|
| Altosen               | 52½ Zentn.  | Schafwolle.                                 |
|                       | 5½ "        | Lämmerwolle.                                |
| Diosgyör              | 55½ "       | Schafwolle.                                 |
|                       | 5 "         | Lämmerwolle, und in der Kammeral-Herrschaft |
| Arab                  | 56½ "       | Schafwolle.                                 |
|                       | 5 "         | Lämmerwolle, und                            |
| Szent Andras im Banat | 32½ Zentner | Schafwolle.                                 |
|                       | 2 "         | Lämmerwolle.                                |

Zusammen heiläufig 197 Zentner Schafwolle, und 17½ " Lämmerwolle im Wege einer stillen Bixitation vermessen veräußert werden, daß die Kaufustigen ihre höchsten Anbote mittelst eigenhändig unterfertigten und versiegelten Erklärungen längstens bis einschließig 18. August l. J., dem k. ung. Hofkammer-Präsidium in Ofen einsenden sollen, die Erklä-

rungen der Kaufustigen werden den 19. August l. J., Vormittag, kommissionaliter eröffnet, und jener Kaufustige, welcher die höchsten Anbote macht, wird ohne Abhaltung einer weiteren Versteigerung, zur Kontrakt-Abschließung einberufen, die Anbote aller übrigen Differenzen aber werden unter Beobachtung der strengsten Verschwiegenheit ebenfalls kommissionaliter sogleich vertilgt. Nach Verlauf des eben angedeuteten Termins werden keine weiteren Anbote angenommen, auch hat jeder Kaufustige den Anbot ausdrücklich und ziffermäßig zu bestimmen, auf unbestimmte und nur im Allgemeinen oder mit Prozenten Oblaten gegen andere Anbote gemachte Anträge, wird keine Rücksicht genommen werden. Die Schaf- und Lämmerwolle aus den Herrschaften Diosgyör, Arab und Szent Andras wird beim Pesther k. Salzamt, oder zum Theil in Altosen im Provisoratshof auf den Bixitations-Termin eingelagert werden, und kann allort, die Wolle aber von Altosen beim Präsektoratamt eingesehen werden.

Uebrigens hat der Meistbietende gleich bei Unterschrift des Kontrakts 2,000 fl. C. M. als Darangeld im Baaren zu erlegen, auch wird im Voraus erklärt: daß ohne Unterschied der Mutter- und Widderwolle nur eine 2prozentige Einwage gestattet, und die Wollfäde den betreffenden Herrschaften in dem Zustehungspreise durch den Käufer zu vergüten sein werden.

Ofen, den 10. Juli 1833.

**Antrag.**

Joseph Della Soave, aus Rom gebürtig, der Italienisch, Deutsch, Ungarisch, Syrisch und Wallachisch spricht, bietet sich einem hohen Adel als Dolmetscher an. Er zeichnet und malt auch. Zu erfragen in Pesth, Mettichgasse, Nr. 1162.

**Pesther Getreidemarkt.**

Pesther Wezen (Am 13. August.) Preise in W. W.

|            | bester fl. kr. | mittlerer fl. kr. | ordinärer fl. kr. |
|------------|----------------|-------------------|-------------------|
| Weizen     | 10. 15         | 8. 45             | 8. —              |
| Halbfrucht | 6. 30          | 6. —              | 5. 30             |
| Roggen     | 4. 30          | 4. —              | 3. 48             |
| Gerste     | 3. 36          | 3. 30             | 3. 15             |
| Hafer      | 2. 30          | 2. 24             | 2. 15             |
| Rukuruz    | 4. 30          | 4. 15             | 4. —              |

**Schiffs- und Magazinspreise.**

Weizen 7½—9½; Halbfrucht 5—6 Roggen 3½—4½; Gerste 3¼—3½; Hafer 2¼—2½; Rukuruz 4¼—5 fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei 1833.